

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 111.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postausschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 24. September.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Abonnements-Einladung

auf den „Gesellschafter“.

Diejenigen, die ins Abonnement des mit dem 1. Oktober beginnenden 4. Quartals einzutreten wünschen, wollen ihre Bestellungen dem nächstgelegenen Postamte oder dem den Ort begehenden Postboten sogleich aufgeben. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für hier ohne Austragsgebühr 27 kr., für den Oberamtsbezirk sammt Lieferungsgebühr 34 kr. und für den übrigen Theil des Landes 41 kr.

Redaktion d. Gesellsch.

Amtliches.

Beschränkung der Flößerei auf der Nagold.

Bei dem gegenwärtigen niedern Wasserstand ist die Laugholzflößerei von Altenstaig abwärts bis auf Weiteres auf vier Tage in der Woche, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, beschränkt. Aus der Altenstaiger Wasserstube muß Morgens früh abgefahren werden.

Nagold, 23. Sept. 1874.

Königl. Oberamt.

Hufnadel, Amtmann, A.B.

Tages-Neuigkeiten.

Gestorben: den 21. September zu Stuttgart Staatsminister Frhr. Karl v. Wächter-Spittler, 76 Jahre alt.

* Nagold, 23. Sept. Drei hiesige Hopfenpflanzler erzielten heute aus ihrem heurigen Ertragniß, im Gesamt ca. 16 Ctr., 150 fl. per Ctr.

Stuttgart, 21. September. (Landesproduktenbörse.) Weizen, amerik. fl. 6. 40-48. dto. ungar. fl. 7. 40-48. Kernen fl. 6. 36-42. Dinkel fl. 4. 6-12. Gerste, bayer. fl. 5. 36. dto. würt. fl. 5. 24-30. dto. ungar. fl. 6. Haber fl. 4. 24-54. Hopfen neue 140 fl. dto. alte 60 fl. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Mehl No. 1 fl. 21. 30.-fl. 22. No. 2 fl. 19. 30.-fl. 20. No. 3 fl. 17. 30.-fl. 15. No. 4 fl. 15. 30.-fl. 16.

Am Sonntag den 20. Septbr. feierte der Stuttgarter Lieberkranz sein 50jähriges Jubiläum.

Waldsee, 21. Sept. In Menisweiler, Gemeinde Urbach, wurde ein mit dem heurigen Erntesegen gefüllter Bauernhof nebst 16 Stück Rindvieh und 3 Pferden ein Raub der Flammen.

Karlsruhe, 18. Sept. In einem Dorfe bei Freiburg kam der psychologisch merkwürdige Fall vor, daß zwei Kinder eines Müllers im Alter von vier und sechs Jahren sich zweimal Brandstiftung zu Schulden kommen ließen. Das erste Mal, im Juli d. J., zündeten sie die Mühle ihres Vaters an, und vor Kurzem das Haus des Bürgermeisters, der die obdachlose Familie mitleidig aufgenommen hatte. Beide Anwesen brannten bis auf den Grund mit Vorräthen zc. nieder. Aber auch einer der jungen Verbrecher, ein vierjähriger Knabe, ist mitverbrannt. Die Mutter desselben, welche erst kurz zuvor einen Fuß gebrochen hatte, konnte nur mit Mühe aus den Flammen gerettet werden.

Frankfurt, 15. Sept. In einer Wirthschaft in der Judengasse naschte ein Bursche eine Kartoffel aus dem Salat eines gewissen Klein aus Rockenberg. Noch war der Bissen nicht ganz verschlungen, als der Besteller des Salats kam, in seinem Aerger ein Messer ergriff und dem Nascher mit den Worten: „Ich will dich lernen, Kartoffel fressen!“ in die Brust stach. Der tödtlich Verletzte ist gestern gestorben. Klein weigerte sich, der Legal-Sektion beizuwohnen, und mußte dazu gezwungen werden.

Ein trauriger Fall hat sich vor Kurzem in Frankfurt a. O. zugetragen. Einer der Jäger, welcher zu den lezt stattfindenden Uebungen mit dem Mausergewehr einberufen war, gerieth in der Umgegend von Lübben in einen der dortigen Sümpfe und versank in den schwimmenden Erdmassen bis an die Schultern. Ohne Besinnen stürzt auf den Hilferuf des Versinkenden einer der Kameraden hinzu, dringt soweit als nur irgend möglich vor, und ist endlich so glücklich, den im Sumpfe steckenden Manne, der inzwischen mit einem Arme sich frei gemacht hat, das Ge-

weh zur Rettung hinreichen zu können. Letzterer saß zu und war schon gereuet, als sich das Gewehr entlud und — mit zerschmetterter Brust der Freund dem Freund in die Arme sank.

Breslau, 18 Sept. Zu der 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte sind ca. 2500 Mitglieder und Teilnehmer aus allen Theilen Deutschlands, ja selbst aus Oesterreich, Ungarn, Böhmen, der Schweiz, Belgien, Holland, England, Rußland und Valparaiso anwesend. Einen interessanten Vortrag hielt heute Dr. Virchow über „die Wunder“, namentlich über die Louise Bateau, die Stigmatisirte von Bois d'Haine. Mit viel Humor verwies Virchow diese Wundergeschichte in das Gebiet des Betrugens bezw. des geistlich genährten Wahnes.

Wiesbaden, 19. Sept. Der Kaiser hat den französischen Pfarrer Augustin Louis, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt war, begnadigt. Pfarrer Louis ist in Folge dessen heute freigelassen worden und reist morgen nach seiner Heimath ab.

Im Wein ist Wahrheit, sagt ein altes Wort. Leider geht der Wahrheit auch die schöne Zukunftspforte immer mehr verloren, weil der Wein immer seltener wahr, d. h. ächt ist. Unter 40 Weinproben, welche zwei Römer Kellermeistern, vorzüglichen Weinkennern, vorgelegt wurden, waren nach dem Ausfall der strengen Prüfung nur zwei ächte Weine, alle andern waren gemacht und gefälscht.

Darmstadt, 18. Sept. Wie wir hören, beabsichtigen die verschiedenen in Hessen bestehenden Kriegervereine sich in einen einzigen hessischen Kriegerbund zu vereinigen, wie dies auch in anderen Ländern, in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden der Fall ist. Bekanntlich geht man von Berlin aus mit dem Plane um, alle Kriegervereine in einen großen Kriegerbund zu vereinigen; allein die hessischen Kriegervereine haben aus Furcht vor allzu straffer Centralisation sich vor der Hand nicht bereit erklärt, einem solchen allgemeinen Kriegerbund beizutreten.

In Mölln hat am 15. eine große Feuersbrunst stattgefunden, durch welche 32 Häuser und ausserdem viele Scheunen und Ställe zerstört worden sind. 60 Familien sind obdachlos geworden.

Kiel, 20. Sept. Heute Nachmittag hat der Stapellauf des Panzerschiffs „Friedrich der Große“ glücklich stattgefunden. Das Schiff glitt leicht und sicher, ohne die leichteste Schwankung ins Meer. Der Kaiser wurde von der Volksmenge mit enthusiastischem Jubel empfangen. Der Hafen war durch zahlreiche festlich geslagte Schiffe belebt. Die Schleswig-holsteinischen Städte waren durch 21 Deputationen vertreten, die höheren Behörden des Landes gleichfalls anwesend. Der Kaiser empfing die Deputationen Vormittags im Schlosse und erwiderte auf die Anreden: Er danke für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die er auf der ganzen Reise durch Schleswig-Holstein erfahren habe, sie hätten seinem Herzen wohlgethan. Er wisse, daß die Kundgebungen vor Allem der großen Sache gelten, welche unter seiner Führung vollendet worden sei. Wenn Jemandem das Glück beschieden sei, so große Dinge auszuführen, so müsse er Allen, welche mitgeholfen, dankbar sein.

Das neue Panzerschiff „Friedrich der Große“ hat 309 Fuß Länge, 52 Fuß Breite, 34 1/2 Fuß Höhe. In der Mitte des Schiffes umschließt eine gepanzerte Kasematte die beiden Thürme, in denen sich die vier Geschütze befinden. Im Ganzen sind auf dem Schiffe sechs, von 26 und 17 Centimeter Durchmesser. Die Panzer wiegen 24,000 Zentner, die Maschinen und 6 Kessel 16,000 Ztr. und repräsentiren 5400 Pferdekraft. Der Durchmesser der Schraube ist 21 Fuß; einer der beiden Anker wiegt 80 Ztr. Das Schiff kostete 2,800,000 Thlr. Die Pläne zu dem Schiffe wurden in der kaiserlichen Admiralität im Beisein des Wirklichen Admiralsraths Koch gemacht und wurden unter dem Schiffsbaudirektor Zeyhing mit Beihilfe des Oberingenieurs fest ausgeführt. Zeyhing war in England beim Bau des „Wilhelm“ beschäftigt. Außer den schweren Schmiedestücken zum Panzer des Schiffes, die aus England kamen, ist das ganze Schiff aus inländischem Material gearbeitet.

Kiel, 20. Sept. Am 4 Uhr Nachmittags nahm der Kaiser an Bord der Yacht „Grille“ Revue über das vor Anker liegende Geschwader ab und inspicierte das „Mar zum Gefech“ liegende Panzerschiff „Kronprinz“. Darauf nahm er auf der Schiffsverft

in Ellerbeck höchstselbst die Taufe des Panzerschiffs „Friedrich der Große“ vor. Der Kaiser sprach folgenden Lauspruch: „Ich taufe Dich mit dem Namen des großen Königs. Trage ihn mit Ehren in ferne Meere und fremde Welttheile.“ Bei der darauf folgenden Tafel im Hotel „Bellevue“ in Düsternbrook trank der Kaiser auf das Wohl der Marine in allen Ländern, wo sie sich befindet. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, dankte und versicherte, die Seewehr werde eine würdige Schwester der Armee werden.

Wien, 17. Septbr. Das Kriegsministerium ernennet bei der Ankunft der Nordpolfahrer in Wien Beprecht zum Linien-Schiffs-Capitän und Peyer zum Hauptmann. Der Landesaus-schuss Niederösterreichs bewilligte 8000 Gulden als Empfangs-Ehrengabe.

Wien, 21. Sept. Die offiziöse Montagsrevue sagt an-kündlich der Nachricht des Karlistenblattes Cuartel Real, betreffend ein angebliches Schreiben des Kaisers von Rußland: die spanische Anerkennungfrage habe nicht die Bedeutung, welche die Journalistik ihr beilege. Die Beziehungen der drei nordischen Großmächte seien auf lange Zeit als feststehender Faktor der europäischen Politik zu betrachten. Die spanische Frage sei darnach angethan, jeder Macht ihre eigene Politik zu ermöglichen, ohne dadurch den europäischen Frieden und das gute Einvernehmen der drei Vormächte dieses Friedens zu gefährden.

Der Redakteur des Indianapolis Herald erfuhr vor kurzem, daß sein intimer Freund, ein reicher Kaufmann, seine achtzehn-jährige Tochter verführt hatte. Der wüthende Vater stürzt fort, um den Kaufmann zu tödten, trifft ihn auf der Straße, jagt ihm eine Kugel durch die Lunge und kommt nach Hause, um dort seine Tochter, die Gift genommen, todt zu finden. — Fräulein Pomeroy, eine junge Dame, starb dieser Tage in der Stadt Jersey, nachdem sie ein Kind geboren und vor ihrem Tode den presbyterianischen Ortsgeistlichen Glendinning als Vater genannt hatte. — In Gennev, im Staate Vermont, wurde der Metho-distenprediger Austin Hutchinson verhaftet auf Grund einer An-klage seiner Tochter, die ihn als Vater des von ihr gebornen Kindes angab.

Ein teuflischer Raubmord wurde in Indiana an einem ge-wissen August Gardner begangen. Drei Räuber banden den Beraubten an einem Eisenbahngleise fest und verließen ihn so. Es gelang ihm zwar, sich von seinen Banden bis auf den linken Fuß frei zu machen, aber letzterer wurde ihm von einem heran-kommenden Passagierzuge zerschmettert und abgeschnitten. Nach-dem der Mann nach Jeffersonville gebracht worden war und seine Auslagen gemacht hatte, starb er.

Frankreich hat durch den Krieg von 1870–71 eine Wertbeinbuße von etwa 20 Milliarden erlitten. Dabei sind von dem französi-schen Finanz-minister die unmittelbaren Kosten des Krieges mit 9288 Millionen Francs und der Bodenwerth von Elsass und Lothringen mit 4 1/2 Milliarden Fr. berechnet. Obgleich Frankreich bei Zahlung der 5 Milliarden Kriegs-entschädigung das europäische Ausland zu Hülfe zog, so hat es doch in der Hauptsache die Zahlungen aus seiner eigenen Tasche gemacht. Das war nur möglich bei einem so reichen Lande. Der französische Ge-werbesleiß, der Ausfuhrhandel und die hieraus seit Jahren anwachsenden Ersparnisse haben die Mittel geliefert. Schon vor 40 Jahren sagte der Engländer Robert Peel: „Wenn in England von 10 erwerbsfähigen Männern 5 Ersparnisse machen, so kommen in Frankreich deren 9 auf 10.“ Diese Reichthümer der Einzelnen machten es Frankreich möglich, daß es trotz der Milliardenzahlung von Erschütterungen des Geldmarktes verschont blieb, während Deutschland nach Empfang derselben von einer tiefgehenden Geldkrise heimgesucht wurde.

London, 19. Sept. Einen guten Fang hat das an der Nordwestküste Madagascars kreuzende Kriegsschiff Vulture am 11. Aug. gemacht. Es wurde nämlich auf ein Sklavenschiff Jagd gemacht, daselbe geentert und dann das Erlösungswerk vollzogen. Nicht weniger als 41 Männer, 59 Frauenzimmer und 137 Kinder wurden befreit. Die Sklaven litten ungemein von Schwäche und Krampf, da sie seit langer Zeit ihre Stellung nicht hatten wechseln können. Drei und vier Tage dauerte es bei vielen Kindern, ehe sie nach ihrer Befreiung ihre Gliedmassen frei wieder bewegen konnten. Der Kapitän des britischen Schiffes, Herr A. F. Brooke nahm die Besizer der Sklavenladung, 35 Araber nach Zanzibar, um sie dort verurtheilen zu lassen. Während der Ueberfahrt sind 17 von den befreiten Sklaven in Folge von Schwäche und an Desehterie gestorben. Das ist der bedeutendste Fang, der seit langer Zeit gemacht worden ist.

Die ergiebigsten Quellen der Welt sind die Petroleum-Quellen in Amerika. Seit 4 Jahren haben diese Quellen 100 Prozent mehr Pet-roleum geliefert, während der Verbrauch nur um 40 Prozent gestiegen ist. Dieses glückliche Mißverhältniß nennen die Spekulanten „den am Petroleumgeschäft nagenden Wurm“, weil die Preise sinken müssen.

Die Kunstreiterin.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube nicht, daß er mich erkennen wird,“ erwiderte sie. „Sollte dies der Fall sein, so wird der fremde Name ihn irre machen.“

„Aber was werden Ihre Kollegen dazu sagen?“ fragte der kleine Herr verlegen. „Werden sie sich nicht beeilen, das Publikum aufzuklären? Sie kennen den Neid und die Eifersucht dieser Leute.“

„Jene Leute wissen, daß das Wohl und Wehe der Gesell-schaft in meinen und den Händen meiner Schwester ruht. Scheiden wir, so —“

„Ich bitte Sie, reden Sie nicht davon,“ fiel Charles Vernon der Zürnenden ängstlich in die Rede. „Wenn Sie es wünschen, werde ich die Zettel, welche heute Abend noch in die Druckerei gebracht werden sollen, umschreiben lassen.“

„Gut,“ erwiderte Therese. „Ich wußte, daß Sie meinen Rath befolgen würden.“

Der Direktor verließ kopfschüttelnd in tiefer Bekümmerniß den Salon.

Therese zog die Glocke.

„Ich begreife wirklich nicht, weshalb Du dieses Verlangen gestellt hast,“ nahm Adele das Wort.

„Du wirst es vielleicht später begreifen,“ entgegnete Therese.

„Vorläufig wünsche ich, daß die Gründe mein Geheimniß bleiben.“

Adele schwieg. Sie kannte die Charakterfestigkeit ihrer Schwester zu genau, um nicht zu wissen, daß Therese bei ihrer Erklärung beharren werde.

Der Abend der ersten Vorstellung war gekommen. Der Zuschauerraum war dicht besetzt; mit lebhafter Befriedigung und stürmischem Beifall nahm das Publikum die Leistungen der Ge-sellschaft auf. Vor allen Anderen ernteten die beiden Schwestern diese Ehrebezeugungen, und unter denen, welche sie spendeten, zeichnete Moriz sich ganz besonders aus.

Er konnte seinen Blick nicht von Adele wenden; von ihrer Schönheit bezaubernd, ruhten seine Augen unverwandt auf ihr. Ihr Lächeln war so natürlich, so voll Ansehens und Kindlichkeit, in ihren Augen leuchtete ein so reines tiefes Gefühl, daß er lebhaft bedauerte, diese zarte, herrliche Knospe in solcher Umgebung zu finden. Auch die Schwester war schön, blendend schön, aber ihre Augen blickten düster, wenn sie ihn trafen, und oft glaubte er in diesem Blick eine Leidenschaft zu lesen, welche sein reines, unverdorbenes Herz zurückschickte. Er warf am Schlusse der Vor-stellung den Schwestern einen Blumenstrauß zu und sandte ihnen, als sie die Reitbahn verließen, einen Blick begeisterter Bewun-derung nach.

Adele hatte den Strauß aufgehoben, an ihr Herz gedrückt und dem Spender desselben mit ihrem freundlichsten Lächeln durch eine Verbeugung gedankt.

Moriz trat berauscht den Heimweg an, er war entschlossen, keine Vorstellung zu versäumen. Seine Gedanken weilten un-ausgesetzt bei der schönen Reiterin, ihr Bild schwebte beständig vor seiner Seele. War es das Mitleid oder das Erglimmen jenes Funken, der oft so plötzlich im jugendlichen Menschenherzen zu heller Gluth auflodert? Er dachte nicht daran, diese Frage aufzuwerfen, der Gedanken, daß die Liebe so plötzlich in sein Herz eingezogen sein könne, lag ihm fern. Er suchte auch keinen Grund für das Interesse, welches er an dem schönen Mädchen nahm. Wozu auch? Er konnte nicht leugnen, daß der Wunsch, mit der jungen Dame näher bekannt zu werden, oft in seiner Seele auftauchte, aber keine unlautere Absicht lag diesem Wunsche zu Grunde. Das Menschenherz ist für den Eindruck des Schönen stets empfänglich, so lange es eine Keinheit sich bewahrt hat; konnte es also auffallen, wenn Moriz für dieses Mädchen schwärmte? Ruhte seinem Interesse eine tiefere Bedeutung zu Grunde liegen, als das Bedauern, ein so schönes, herrliches Wesen der Verführung, dem Laster preisgegeben zu sehen?

Die Schwestern hatten gleich nach der Vorstellung sich in ihre Wohnung begeben.

„Kennst Du den jungen Mann, der uns den Strauß zu-warft?“ fragte Therese, indem sie die Schwester prüfend anblickte.

„Wie sollte ich?“ erwiderte Adele unbefangen. „Ich sah ihn heute zum Erstenmal. Er ist hübsch und ein enthusiastischer Verehrer der Kunst, das ist Alles, was ich über ihn weiß.“

Therese lehnte sich in die Ecke des Sophas zurück und blickte nachdenklich auf den Teppich, auf welchem ihre kleinen Füße ruhten.

„Hübsch?“ fragte sie, die Oberlippe trozig aufwerfend.

„Auch er war hübsch und ich hätte Felsen auf seine Schwäre gebaut, aber — Doch fort mit diesen Erinnerungen,“ fuhr sie aufschauend und einen heiteren Ton anschlagend fort, „die Vergangenheit liegt hinter uns und geschehene Dinge lassen sich nicht ändern.“

Therese blickte überrascht auf.

„Ich hoffe, daß Du Dich nicht so sehr nach diesem Wieder-sehen sehnst?“ erwiderte sie mit einem strengen Blicke.

„Weshalb nicht?“ fuhr Adele fort. „Kann es Dich be-fremden, wenn ich mich für einen Herrn interessire, der am ersten Abend uns so freundschaftlich empfangen hat?“

„Meine Damen, wir sind gesichert,“ sagte der eintretende Director. „Die Vorstellung war brillant, ich komme Ihnen meinen Dank abzustatten.“

„Dank? Wofür?“ fragte Therese.

„Meine Damen, Ihnen gebührt die Krone des Abends,“ erwiderte Herr Charles Vernon, indem er seine silberne Taba-

tiere aus der Tasche zog. „Sie haben ausgezeichnet geritten, nur meine ich, Fräulein Abele hätte etwas mehr Leichtigkeit beim Hinauffpringen auf die Pferde zeigen können.“

„Haben Sie jemals uns ein Lob gespendet, ohne uns jemals einen Tadel hinzuzufügen?“ versetzte Therese spottend. „In der That, mein lieber Director, Sie werden langweilig in Ihrem ewigen: Nur meine ich, Fräulein Therese oder Abele hätte Dies oder Jenes besser ausführen können!“

„Sagen Sie uns lieber, wer der hübsche, junge Mann war, der uns den Blumenstrauß zuwarf,“ nahm Abele das Wort. „Sie haben ihn gewiß bemerkt und sich nach seinem Namen erkundigt.“

„Ja? Nein!“ erwiderte Herr Charles Bernou, der inzwischen mit einem Lächeln freudiger Genugthuung eine Prise genommen hatte. „Bemerkte habe ich ihn, aber ich fand noch keine Zeit, mich zu erkundigen, wer er sei. Wenn Sie es wünschen, schicke ich Ihnen den Oberkellner, er war im Circus, ich bezweifle nicht, daß er Ihre Neugierde befriedigen kann.“

„Sie werden uns einen Gefallen erzeigen, wenn Sie so freundlich sein wollten,“ sagte Abele ruhig, ohne das Interesse zu verrathen, welches sie an dem jungen Herrn nahm.

Der Director verbeugte sich und eilte hinaus, um den Wunsch der Künstlerin zu erfüllen.

„Ich lasse Dich für einen Augenblick allein,“ versetzte Therese, welche bisher schweigend am Fenster gestanden hatte. „Erkundige Dich nur recht genau nach dem jungen Herrn, aber unternimm nichts, bevor Du mich um Rath gefragt hast.“

Sie verließ den Salon und trat in die Nebenstube, deren Thüre sie hinter sich anlehnte. Dies war das Ankleidezimmer der beiden Damen, die Schlafstube, in der Aurora bereits schlief, lag hinter demselben. Therese blieb an der Thüre stehen. Es war offenbar, sie wollte die Unterredung der beiden belauschen.

„Er ist es,“ flüsterte sie, als der Oberkellner den Namen des Enthusiasten nannte, „ich wußte, daß ich mich nicht getäuscht haben konnte.“ Sie trat zurück und setzte sich in einen Sessel. „Was soll ich thun,“ fuhr sie leise fort. „Das unschuldige, unerfahrene Kind in den Abgrund rennen lassen, dem es entgegen geht? Nein, nein, niemals! Aber wie, wenn ich ihn zwingen, die Kunsttreiterin zum Altare zu führen? Könnte ich meine Rache besser befriedigen? Sein Stolz wäre gebrochen, sein Name beschimpft, der Friede aus seinem Hause gewichen; o, ich hätte ihn getroffen bis an das Mark seines Lebens! — Aber ist das Spiel nicht gewagt?“ fuhr sie nach einer kurzen Pause fort. — „Bah, ich habe so viel gewagt und gewonnen! Freilich auch viel verloren!“ setzte sie wehmüthig hinzu. „Meine Ehre, meine Ruhe, mein Glück — sie werden nie zurückkehren.“

Sie erhob sich und trat wieder in den Salon. Der Oberkellner hatte sich bereits entfernt, Abele saß in träumerisches Sinnen versunken, auf dem Sopha. Beim Eintritt der Schwester

erhob sie das Köpfchen, und ein freudiges Lächeln glitt über die Züge, als sie ihr mittheilte, daß der Spender der Blumen der reichste und schönste Jüngling in C. sei.

„Der reichste und schönste! Kind, was will das heißen,“ entgegnete Therese. „Den Werth des Menschen darf man nicht nach seinem Aeußern oder seinen Gütern bemessen. Interessirt es Dich, ihn näher kennen zu lernen, so will ich ihn einladen.“

„Du wolltest ihn einladen?“ fragte Abele überrascht. „Ja,“ fuhr die junge Dame ruhig fort, „befremdet es Dich? Es kommt nur darauf an, von welchem Standpunkt er diese Einladung betrachten wird. Ist er ein eitler, hohler Tropf, so werfen wir ihn fort, ist er aber ein feingebildeter Mann, ein Verehrer der Kunst, so mag er uns für die Dauer unseres Aufenthaltes in dem Städtchen die Zeit verkürzen.“

Abele hatte sich erhoben. Die Hand auf das Herz gelegt, stand sie vor der Schwester. „Ich bitte Dich, scherze nicht mit dem Gefühl, welches ich für ihn empfinde,“ sagte sie.

„Scherzen? Woraus entnimmst Du, daß ich dies vorhabe?“ erwiderte Therese ruhig, indem sie die Schwester neben sich auf den Sopha zog. „Glaubst Du, ich wisse nicht, daß es eine geheime Sympathie gibt, welche zwei Seelen plötzlich für ewig aneinander kettet? Kind, ich habe den Zauber und die Macht dieser Sympathie am eigenen Herzen erfahren. Vertrau' auf mich und denke nicht, daß die Tiefen meiner Seele Dir verborgen seien. Ist er Deiner werth und erwidert er Deine Liebe, so — doch weßhalb reden wir schon jetzt darüber! — Ich werde morgen früh dem jungen Herrn ein Billet schicken und außer ihm unsern Director und Pierre Cadeau einladen.“

(Fortsetzung folgt.)

Allegori.

Cigarren und Mädchen.
Die Cigarren und die Mädchen
Sind sich oft in Vielem gleich:
Beide sind oft schief gewidelt,
Oft zu hart und oft zu weich.
Auch das Deckblatt, auch das Aeuß're
Täuscht oft bei Beiden sehr,
's ist das Beste dran, — das Inn're
Ist oft hohl und ordinär.
Oft wird uns von der Cigarre
Uebel, die Genuß versprach,
Was bei manchem hübschen Gänschen
Männern auch passiren mag.
Nur in einem sind verschieden
Beide, die so harmonirt:
Die Cigarre gewinnt durch Alter
Doch das Mädchen — das verliert.

Auflösung des Räthfels in Nr. 110:
Schwindel. Windel. Winde. Wind.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	15. Septbr. 1874.	Carl Schaupt in Altenstaig.	Die Firma ist durch Wegzug des Inhabers erloschen.	
"	"	Philipp Maier, jun. in Altenstaig.	Philipp Maier, jung Traubenwirth in Altenstaig.	T. Oberamtsrichter Kiffling.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	15. Septbr. 1874.	Maier & Faist, Langholz- und Sägewaaren-Handlung in Altenstaig.	Die Gesellschaft hat sich durch Uebereinkommen der Theilhaber aufgelöst.	
"	22. Septbr. 1874.	Kepler & Walz in Oberschwandorf.	Der Theilhaber Jakob Rudolf Walz ist ausgetreten und sein Geschäftsantheil auf seine Mutter Catharina Walz, Wittwe, übergegangen. Die Theilhaber Christian Seeger und Andreas Raaf sind ausgetreten, ihren Antheil hat Johannes Müller, Tischereier in Oberschwandorf, übernommen.	T. Oberamtsrichter Kiffling.



Verkauf einer Banhütte.



Die unterzeichnete Stelle verkauft die am Vicinalweg nach Mödingen gelegene, ohne, Souterrain 1 1/2 Stöck hohe Banhütte bei Felshausen von Miegelmäuern mit Ziegeldach nebst anstößendem Areal im öffentlichen Aufstreich.

Von den Bedingungen kann auf dem Bauamtsbureau Einsicht genommen werden.

Die Verkaufsverhandlung findet

Montag den 28. ds.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Felshausen statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Calw, den 21. September 1874.

K. Betriebsbauamt.

Kuch.

Emmingen,

Gerichtsbezirks Nagold.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschafts Sache des weiland Martin Strienz, Bauers in Emmingen, wird die zur Masse gehörige Fahrniß in der Wohnung des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht, und zwar:

Donnerstag den 24. d. M.,

von Vormittags 8 Uhr an,

Bücher, Mannskleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 2 Fässer, ca. 10 Zmi haltend, worunter eines sammt Most, allgemeiner Hausrath, Fuhr- und Reitgeschirr, Früchte, worunter 238 Dinkelgarben, 84 Roggengarben, 60 Gerstengarben, 75 Linsengarben, 150 Habergarben, Kleefamen, ungebrechter Hanf, 36 Str. Heu, 30 Bund Stroh, Holz und Küchenspeisen;

sodann am gleichen Tage,

Vormittags 11 Uhr,

2 Rüge und 1 Kalb,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. September 1874.

K. Gerichtsnotariat.

A.-B. Bausch.

Haiterbach.

Hopfen-Verkauf.

Am Freitag den 25. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde ca. 13 Str. Hopfen, heuriges Erzeugniß, schöner Qualität, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus hiemit freundlich eingeladen werden.

Den 18. September 1874.

Stadtschultheißenamt.

Nagold.



Ein schwarzer Schnauzer, mit weißem Streifen an der Brust, einer Schnur am Halse, ist entlaufen. Der Eigentümer desselben sichert dem Ueberbringer Belohnung zu.

Auskunft erteilt die

Redaktion.

Nagold.

Frucht-Branntwein-Verkauf.

Von heute an verlaufe ich meinen selbstgebrannten Fruchtbranntwein, das Doppel-liter zu 46 kr., das Liter zu 24 kr., das 1/2 Liter zu 13 kr., das 1/4 Liter zu 7 kr.

Lammwirth Baumann.

Nagold.

Ein gutes

Taubengefämig

wird zu kaufen gesucht.

Auskunft durch die

Redaktion.

Altenstaig.

Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter **Rosina mit Friedrich Maier** von Nagold, lade ich Verwandte und Bekannte auf

Sonntag den 27. September

in meine Wirthschaft zu einem Glas Wein freundlich ein.

Der Vater: Oshenwirth Sailer.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 29. September

in das Gasthaus zum Köpfe (Bierbr. Sautter) freundlichst ein.

Christian Heber,

Sohn des † Joh. Jacob Heber, Webers,

Christine Gerlach,

Wittve des Carl Gerlach, gewes. Speisewirths hier.

Waldborf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandten, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 29., Mittwoch 30. September und

Donnerstag den 1. Oktober

in unser Gasthaus (Chausseehaus) freundlichst ein.

Ludwig Gänfle,

Sohn des † Ludwig Gänfle,

und seine Braut:

Christine Waidelich,

Tochter des † Philipp Waidelich, Bauers in Rünibronn.

Königl. Bad Teinach.

Da die gesammte Anstalt auch den Winter hindurch geöffnet und im Betriebe bleibt, so erlauben wir uns besonders die angenehmen Wirthschaftsräume des Badhotels einzelnen Besuchern, sowie größeren und kleinern Gesellschaften um so mehr zu empfehlen, als jederzeit für feinere und für einfachere Dinners und Soupers, für sonstige gute Speisen à la Carte, für Caffee, Wein und Bier bestens besorgt sein wird.

Um allen Wünschen möglichst gerecht werden zu können, namentlich behufs der Beschaffung von Fahrgelegenheiten von und zu der Eisenbahnstation, bitten wir das Eintreffen größerer Partheen jedesmal einige Tage vorher anzeigen zu wollen.

Die Badverwaltung.

J. Georg Stark,

Geschäftsführer.

Altenstaig.

260 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen

Pfleger Daniel Wurster, Schuster.

Nagold.

Ein größeres Quantum

Erportsäcke

hat billig zu verkaufen

G. Schweikle, Bäcker.

Wildberg.

1800 fl.

sind aus Auftrag auf mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit bis 1. Oktober d. J. zum Ausleihen parat bei

A. Pfost, Glaser.

Ehrenerklärung.

Die gegen Ab. Widmayer, Graveur hier, ehrenkränkenden Ausdrücke nehme ich als unwahr zurück, da ich demselben solche in keiner Beziehung nachsagen kann, und habe ich Widmayer Abbitte geleistet.

Altenstaig Stadt, 21. Sept. 1874.

Gottlieb Riesch.

Dr. Borchardt's

aromatische Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen Sommerprossen, Hitzblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's

Kräuter-Seife wird in, mit obenst. Stempel versiegelten Original-Packetchen 6 Sgr. nach wie vor in Nagold nur allein verkauft bei G. W. Koffer.



Frucht-Preise.

Nagold, den 19. September 1874.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	4 42	4 37	4 27
Neuer Dinkel	4 30	4 20	4 —
Haber	5 30	4 25	4 12
Gerste	—	4 38	—
Bohnen	5 17	5 13	5 —
Weizen	6 12	5 36	5 45
Roggen	5 25	5 19	5 9

Gestorben.

Den 21. Sept.: Wilhelmine Karoline, Kind des Ferd. Weimer, Steinhauers, 8 Tage alt. Beerb. 24. Sept., Morgens 9 Uhr.